

# Jungfrau Zeitung

Schweizer Erstaufführung im Theater Matte | 14. Februar 2024

## Wie philosophisch sind Pommes?

**Fritten als Scheuklappen und Seitenhiebe, die brennen wie heisse Öl-Spritzer: In «Gelbes Gold» kriegen alle ihr Fett weg. Das Stück, das Corinne Thalmann im Theater Matte inszeniert, lebt von den Geschmacksnuancen zwischen den Zeilen – eine Ode an die Hoffnung, die manchmal vergraben liegt wie ein «Härdöpfel».**

von Daniela Dambach

Abend für Abend leuchten die grellgelben Lettern der Frittenbude – mitten auf der Bühne. Das Ensemble des «Theater Matte» probt derzeit das Stück «Gelbes Gold», das am 21. Februar Schweizer Erstaufführung feiert. Was scheinbar profan mit einem Pommesstand in der Pampa beginnt, schält sich Szene für Szene zu einem zwischenmenschlichen Hochseilakt – gewürzt von Heimweh, Halbgesagtem und Hoffen. Denn manchmal schmeckt die Vergangenheit abgestanden, die Gegenwart versalzen – und die Zukunft liegt tiefgefroren verborgen.



Vermeintlich Plumpem wie Pommes kitzelt sie Philosophisches heraus: Regisseurin Corinne Thalmann. / Fotos: Daniela Dambach



bwehr gegen den Abriss: Fritz (Res Aebi) kämpft um seine Frittenbude, dann taucht auch noch seine Tochter Ana (Xenia Netos) auf.

### Pläne anderer rücken den seinen auf die Pelle

In der Hauptfigur Fritz taut die Tüftelei auf: Wie gelingen die perfekten Pommes frites? Geradezu versessen geht der Frittenbuden-Besitzer dieser Antwort nach. Er flüchtet sich in diese nie enden wollende Lebensaufgabe, weil

ihr durch äussere Umstände das Aus bevorsteht: Bulldozer bedrohen seine Bude, denn die heruntergekommene Hochhaussiedlung soll einem modernen Neubau weichen. Die Angst vor dem Verlust und der Veränderung lassen ihn sich selbst verhalten wie ein «perfektes Pommes»: aussen kross, innen püreeweich.



Fern- und Heimweh am Pommesstand: Regisseurin Corinne Thalmann bei den Proben von «Gelbes Gold».

### Salz in die Kartoffeln – und alte Wunden

Keimende Konflikte kochen hoch – sowohl mit seiner Lebens- und Geschäftspartnerin Mimi wie auch mit seiner Tochter Ana, die überraschend von der pulsierenden Stadt auf das plumpe Land heimgekehrt ist und auf ihre Jugendfreundin Juli trifft. Auf Menschen aus der Vergangenheit zu treffen, erweist sich oft auch als Konfrontation mit dem eigenen früheren Ich. Mit den Wurzeln, die man so mühsam ausgegraben hatte und abgeschüttelt meinte. Als Reaktion darauf landet das Salz bisweilen nicht in den Kartoffeln, sondern in alten Wunden.



Was nimmt die Angst vor Neuem? Vielleicht eine alte Freundschaft, wie jene von Ana und Juli (Sonja Grimm) (links).

### Den Wind ändern?

«Alle Figuren hegen eine Sehnsucht nach etwas und warten darauf, dass sich diese erfüllt», beschreibt Corinne Thalmann, die zum fünften Mal im Theater Matte Regie führt. «Das Leben stellt die Protagonistinnen vor Veränderungen – manchmal gibt es keine Möglichkeit, sich da-

# Jungfrau Zeitung

Schweizer Erstaufführung im Theater Matte | 14. Februar 2024

gegen aufzulehnen», kommentiert sie die Tatsache, dass Fritz felsenfest an seinen Frites festhalten will. «Den Wind kann man nicht ändern, aber die Segel neu setzen», so die Bernerin. Doch Fritz setzt nicht die Segel neu, sondern pappschalbreite Scheuklappen auf: Er will seine ausweglose Lage nicht wahrhaben und begegnet der Veränderung mit einer Vermeidungstaktik.



Schirm zu oder Segel neu setzen? Fritz' Lebensgefährtin Mimi (Cornelia Grünig) möchte die Veränderung nutzen, weiss aber nicht wie.

«Dem Charakter ist, was der Kartoffel die Stärke»: Verhaltensmuster fressen sich ein wie der Geruch von Frittieröl in Textilfasern, der sich nicht einfach auswaschen lässt. Oft hilft nur, sich ein neues Gewand überzuziehen. Doch genau dieses Verändern liegt vielen so schwer auf wie massenhaft Mayo nach Mitternacht.

«Es geht um Mut, den wir alle brauchen, um von der Furcht in die vorfreudige Hoffnung zu rutschen.»



Nach der Vorlage von Fabienne Dür inszeniert Corinne Thalmann vier Figuren, die an einem Scheidepunkt in ihrem Leben stehen.

## Gibt es perfekte Pommes – oder Performances?

Ebenso wie es die perfekten Pommes nicht gebe, gebe es die perfekte Performance nicht, findet sie. «Es gibt immer etwas, das man anders machen würde, selbst nach der vierzigsten Vorstellung.» Theater sei von Menschen gemacht und sei durch die Mundart direkter: «Das Publikum fühlt sich durch die Muttersprache emotional stärker angesprochen».

«Man muss sich von Perfektion verabschieden:  
Es gibt immer etwas,  
das man anders machen würde, selbst nach der  
vierzigsten Vorstellung.»



Wird so heiss gegessen wie frittiert wird? Die Konflikte bergen eine gewisse Komik.

## Mut zum Klecksen

Wenn sich das Leben fad und schlaff anfühlt wie zu lange in altem Öl gebadete Fritten, braucht es manchmal nur einen ketchuproten Klecks, um es aufzupeppen. Den muss man sich schon selbst auf den Tellerrand quetschen, über den man öfter hinausschauen dürfte. «Es geht um Mut, den wir alle brauchen, um von der Furcht in die vorfreudige Hoffnung zu rutschen». Mit einer Portion Hingabe und einer Prise Humor präsentiert, geht das runter wie Öl.

## «Gelbes Gold» im Theater Matte

Die Premiere findet am Mittwoch, 21. Februar, statt, die Vorstellungen anschliessend an verschiedenen Daten bis am 17. März. Die rund zweistündigen Vorstellungen beginnen jeweils um 20.00 Uhr, sonntags um 17.00 Uhr. Die Abendkasse öffnet jeweils eine Stunde vor Beginn.

[www.theatermatte.ch](http://www.theatermatte.ch)